

Soziologische Schriften

Band 66

Soziologie der Intrige

**Der geheime Streit in der Triade,
empirisch untersucht an drei historischen Fällen**

Von

Richard Utz



Duncker & Humblot · Berlin

RICHARD UTZ

Soziologie der Intrige

Soziologische Schriften

Band 66

Soziologie der Intrige

Der geheime Streit in der Triade,
empirisch untersucht an drei historischen Fällen

Von

Richard Utz



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Utz, Richard:

Soziologie der Intrige : der geheime Streit in der Triade, empirisch
untersucht an drei historischen Fällen / von Richard Utz. – Berlin :
Duncker und Humblot, 1997

(Soziologische Schriften ; Bd. 66)

Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 1996

ISBN 3-428-08956-1

Alle Rechte vorbehalten
© 1997 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0584-6064
ISBN 3-428-08956-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Vorwort

Intrigen sind schwer zu fassen. Zwar hat fast jeder eine gewisse Vorstellung davon, was Intrigen sind, und weiß, daß sie etwas mit kalkulierem Lug und Trug oder absichtlicher Schädigung von Konkurrenten zu tun haben. Brauchbare und verlässliche Informationen über Intrigen fließen indes nur spärlich. Das hängt sicherlich damit zusammen, daß einer schwerlich zugeben wird, vorsätzlich gegen andere intrigiert zu haben und kaum willens sein dürfte, uns über seine Taktiken und Strategien aufzuklären. Erhalten wir aber tatsächlich einmal etwas detailliertere Kenntnis über den konkreten Ablauf intriganter Machenschaften, so geschieht das meistens durch solche Leute, die andere gerne für ihr persönliches oder berufliches Mißgeschick verantwortlich machen. Das hat die eigentümliche Konsequenz, daß sich das, was wir für eine Intrige halten könnten, bei näherem Hinsehen oft als paranoide Konstruktion herausstellt, und wir dort, wo vielleicht wirklich etwas Wissenswertes über intrigante Gespinste zu erfahren wäre, nur auf Schweigen stoßen.

Die folgende Studie unternimmt es, dieses flüchtige Phänomen begrifflich einzufangen und ihm auch empirisch auf die Schliche zu kommen. Die Intrige wird im Anschluß an Georg Simmels Soziologie und Max Webers Herrschaftssoziologie als eine Verhaltensstruktur idealtypisch bestimmt, die in spezifisch strukturierten Handlungskontexten auftritt und nach gewissen Gesetzmäßigkeiten abläuft. Sodann wird an drei gut dokumentierten, historischen Fallbeispielen die Fruchtbarkeit der analytischen Kategorie "Intrige" erprobt. Da ich die historischen Quellen nicht selbst befragt habe, sondern mich bei der Ereigniskonstruktion auf die Ergebnisse der Geschichtsschreibung stütze, unterliegt meine "intrigensoziologische" Analyse der historischen Fälle von vornherein der Interpretationsbeschränkung, die bei Sekundäranalysen immer in Kauf genommen werden muß. Meine Absicht war es nicht, den in der Quellenanalyse viel qualifizierteren Historikern die Kompetenz streitig zu machen, sondern den Soziologen die analytische Potenz meines Idealtyps "Intrige" an historisch gesichertem Material vorzuführen. Bei den historischen Analysebeispielen handelt es sich um die nationalsozialistische Machtübernahme und den Machtkampf zwischen Schleicher, Papen und Hitler 1932/33, um die nationalsoziali-

stische Machtkonsolidierung und die blutige Entmachtung der SA-Führung 1934 und schließlich um die nationalsozialistische Machtexpansion und den Austausch eines wesentlichen Teils der Wehrmachtselite 1938.

Die vorliegende Arbeit ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die von der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Heidelberg 1996 angenommen wurde. An der Entstehung einer solchen Arbeit sind stets mehrere Personen beteiligt. Mein besonderer Dank gilt meiner Frau Renate Utz und Urs-Peter Krämer M.A., die die Grundidee der Studie intensiv mit mir diskutiert haben, und Prof. Dr. M. Rainer Lepsius, der meine Arbeit mit fachlichem Engagement betreut und durch konstruktive Kritik gefördert hat. Dr. Ernst Scheurlen bin ich für seine subtile Hilfe und geduldige Ermutigung und Hann-Jörg Porath für seinen ebenso scharfsinnigen wie kenntnisreichen Rat als Wissenschaftstheoretiker und Historiker besonders zu Dank verpflichtet. Ferner danke ich Herbert Hörstensmeyer für die Glättung stilistischer und grammatikalischer Unebenheiten und Heinrich Mohr für die unermüdliche Jagd nach orthographischen Fehlern. Meinen Eltern, Catharina und Richard Utz, und Gertrud Mohr danke ich für ihre über all die Jahre nie nachlassende Unterstützung. Hannelore Chaluppa danke ich für ihre einzigartige Hilfsbereitschaft. Ich widme die Studie meiner Tochter Milena.

Heidelberg, im November 1996

Richard Utz

Inhalt

I. Einleitung 11

II. Idealtypische Konstruktion der Verhaltensstruktur Intrige - Der geheime Streit in der Triade

1. Lexikalische und literaturwissenschaftliche Bestimmungen der Intrige 17
2. Konstruktionsrelevante Gesichtspunkte des Idealtypus Intrige 20
 - a) Erste Implikation - Die triadische Struktur der Intrige 20
 - b) Zweite Implikation - Geheimhaltung und Lüge 21
 - c) Dritte Implikation - Der Streit um den begehrten Wert 22
3. Simmels Soziologie und die idealtypische Konstruktion der Intrige als der geheime Streit in der Triade 24
 - a) Die quantitative Bestimmtheit der Intrige 26
 - b) Geheimnis und Lüge in der Intrigetriade 36
 - c) Der Streit in der Intrigetriade 47

III. Idealtypische Konstruktion der Intrigenkontexte

1. Einleitung 55
2. Struktureigentümlichkeiten von Intrigenkontexten 55
3. Exkurs - Intrigen und Herrschaftskontexte 60
 - a) Intrigen im Kontext des orientalischen Sultanspalastes 61
 - b) Intrigen im Kontext des okzidentalen Königshofes 63
 - c) Intrigen im Kontext bürokratisch dominierter Herrschaftszentren 68
 - d) Intrigen im charismatischen Stab plebiszitärer Führerregime 81
4. Intrigen und Herrschaftskontexte - Zusammenfassung 89

IV. Drei Intrigen im Kontext des Nationalsozialismus - Machtergreifung 1932/33, Machtkonsolidierung 1934 und Machtexpansion 1938

1. Vorbemerkung	91
2. Die Intrige im Kontext der Machtergreifung 1932/33 - Papen und Hitler durch Hindenburg gegen Schleicher	93
a) Der Intrigenkontext	93
b) Das Herrschaftszentrum des Intrigenkontextes	94
c) Politische Interessenkonstellationen im Intrigenkontext - Latente Kon- kurrenz- und Bündnislinien	109
d) Intrigensoziologische Analyse - Herrschaftszentrum, politische Interessen- konstellationen und latente Intrigentriade im Intrigenkontext.....	114
e) Der Ereignisablauf vom 16. Dezember 1932 bis zum 4. Januar 1933	116
f) Intrigensoziologische Analyse - Die Intrigeneröffnung	122
g) Der Ereignisablauf am 9. Januar 1933	124
h) Intrigensoziologische Analyse - Diskreditierung des Intrigenopfers und die Mobilisierung des Intrigenvollstreckers	130
i) Der Ereignisablauf bis zur Demission Schleichers - 9./10. bis 28. Januar 1933	132
j) Intrigensoziologische Analyse - Intrigenabschluß I: Der Rücktritt des Intrigenopfers	142
k) Der Ereignisablauf bis zur Ernennung Hitlers - 28. bis 30. Januar 1933....	144
l) Intrigensoziologische Analyse - Intrigenabschluß II: Die Entmachtung des Intrigenopfers und die Prämierung der Intriganten	150
3. Die Intrige im Kontext der Machtkonsolidierung 1934 - Heydrich, Himmler, Reichenau und Göring gegen Röhm durch Hitler und die Wehrmachts- führung	153
a) Einleitung	153
b) Der Intrigenkontext	155
c) Die Herrschaftszentren des Intrigenkontextes.....	156
d) Politische Interessenkonstellationen im Intrigenkontext - Latente Konkur- renz- und Bündnislinien.....	171
e) Intrigensoziologische Analyse - Herrschaftszentren, politische Interessen- konstellationen und latente Intrigentriade im Intrigenkontext.....	177
f) Der Ereignisablauf vom 28. Februar bis zum 8. Juli 1934	181
g) Intrigensoziologische Analyse - Die Intrigeneröffnung	186
h) Der Ereignisablauf vom Mai/Juni bis zum 28. Juni 1934	188
i) Intrigensoziologische Analyse - Diskreditierung des Intrigenopfers und Mobilisierung des ersten Intrigenvollstreckers.....	199

j) Der Ereignisablauf vom 28. Juni bis zum 30. Juni 1934	203
k) Intrigensoziologische Analyse - Mobilisierung des zweiten Vollstreckers und Abschluß der Intrige	206
4. Die mißlungenen Intrigen im Kontext der Machtexpansion 1937/38 - Die Intriganz der Sittenaffären um Blomberg und Fritsch	211
a) Der Intrigenkontext	211
b) Das Herrschaftszentrum des Intrigenkontextes	212
c) Politische Interessenkonstellationen im Intrigenkontext - Latente Konkur- renz- und Bündnislinien	222
d) Intrigensoziologische Analyse - Herrschaftszentrum, politische Interessen- konstellationen und latente Intrigentriade im Intrigenkontext	227
e) Der Ereignisablauf I - Der Fall Blomberg	228
f) Der Ereignisablauf II - Der Fall Fritsch	234
g) Intrigensoziologische Analyse der beiden Fälle	245

V. Die Intrigensequenz - Zusammenfassung und Schluß

1. Die Verhaltensstruktur "Intrige"	253
2. Der Intrigenkontext	254
3. Die Intrigensequenz	257
a) Die erste Intrigensequenz - Die Intrigeneröffnung	258
b) Die zweite Intrigensequenz - Diskreditierung des Intrigenopfers und Mobilisierung des Intrigenvollstreckers	262
c) Die dritte Intrigensequenz - Der Intrigenabschluß	268

Literaturverzeichnis	271
-----------------------------	-----

Sachwortregister	285
-------------------------	-----

I. Einleitung

Wer sich als Soziologe für Intrigen interessiert, stößt auf einen verblüffenden Tatbestand: Es gibt keine Monographie, keinen Aufsatz und so gut wie keine Reflexionen in der Soziologie, die explizit und systematisch die Intrige zum Gegenstand haben.¹ Was läßt sich daraus schließen? Etwa, daß Intrigen in der gesellschaftlichen Wirklichkeit nicht existieren? Etwa, daß die Intrige nichts weiter als eine Metapher ist, die sich aus der Welt des Mythos, des Theaters und des Romans in die soziale Welt verirrt hat, um auch hier die unheilvolle Verwirrung und Verwicklung zu stiften, für die sie so berühmt ist? Oder handelt es sich vielleicht um ein wirkliches, aber höchst obskures Phänomen, das bisher fast ausschließlich mit den Mitteln der Kunst und nicht mit denen der Wissenschaft, im speziellen der Soziologie, gesellschaftlich konstruiert wurde?

Eine Ursache für die Nichtthematisierung des Intrigenthemas in der Soziologie besteht in der prinzipiellen methodischen Schwierigkeit, mit der eine analytisch-erfahrungswissenschaftlich orientierte Soziologie der Intrige konfrontiert ist: Außer auf der Theaterbühne oder im Roman sind Intrigen fast nie *in statu nascendi*, nie in ihrer Entwicklung und immer nur vom Resultat her, also nahezu ausschließlich retrospektiv "beobachtbar" - und, wenn sie perfekt durchgeführt werden, noch nicht einmal das. Eine seltene Ausnahme wäre die teilnehmende Beobachtung einer Intrige, ohne oder mit ausdrücklichem Wissen der Intriganten. Hinzu kommt, daß in den wenigsten Fällen intrigante Personen ihre Autorschaft für eine Intrige gestehen werden, eingedenk der negativen sozialmoralischen Sanktionen, die ein solches Eingeständnis mit sich bringen würde. Viel eher "bekennen" sich Personen dazu, Opfer von intriganten Machenschaften geworden zu sein. Allerdings gab es auch historische Perioden wie z.B. das vorrevolutionäre Frankreich des 18ten Jahrhunderts, in dem

¹ Eine Ausnahme bilden lediglich Erving Goffmans Ausführungen über "indirekte und schädigende Täuschungsmanöver", vgl. Goffman (1980:124). Stellen, an denen Soziologen die Intrigen streifen, ohne eine Bestimmung zu versuchen, finden sich z.B. bei Weber WuG (1980:573/672f./852f.), Burns (1955) und Luhmann (1964:244ff./263).

erfolgreiche Intriganten in den Pariser Salons als Helden gefeiert wurden wie etwa die Figur des Vicomte Valmont in den "Liaisons Dangereuses" von Choderlos de Laclos.² Die direkte Nichtbeobachtbarkeit und die Unsichtbarkeit von Intrigen scheint sie für eine erfahrungswissenschaftliche Soziologie zu einem schier unerforschbaren Gegenstand zu machen. Wiederum drängt sich der Verdacht auf, daß es sich bei Intrigen um ein rein diskursives Phänomen handelt, das entweder die Form eines Rechtfertigungskonstruktes von Verlierern, welche sich von der Eigenverantwortung für ihre Niederlagen entlasten, oder die eines Glorifizierungskonstruktes von Gewinnern annimmt, welche den Eigenanteil an ihren Siegen "voluntaristisch" übertreiben möchten.

Trotzdem können Intrigen zum Thema der Soziologie gemacht werden. An ihrer Nichtbeobachtbarkeit im direkten Beobachtungszugang muß die Soziologie nicht scheitern. Die Nichtbeobachtbarkeit von Intrigen kann durch den Rückgriff auf historisches Material kompensiert werden. Außerdem teilt sie ihre Nichtbeobachtbarkeit mit einer Fülle soziologisch relevanter Sachverhalte und Merkmalskomplexe, die nur durch theoretische Zwischenschritte und indirekte Indikatoren meßbar sind wie die meisten Merkmale von Großaggregaten und Makrophänomenen: Klassen, Schichten, funktionale Differenzierung und gesellschaftliche Arbeitsteilung, sozialer Wandel usw., aber auch wie mikrosoziologisch relevante Einstellungskomplexe oder Attitüdenstrukturen.³ Es ist also nicht zwingend, von der Nichtbeobachtbarkeit umstandslos auf die soziale Nichtexistenz von Intrigen zu schließen.

Für die soziale Existenz von Intrigen spricht die Selbstverständlichkeit, mit der die meisten nach der Semantik des Wortes "Intrige" Befragte sinnvoll antworten können. Das alltagsweltliche Wissen über Intrigen gehört zum festen, allgemeinen Wissensbestand der westeuropäischen Gesellschaftsgeschichte, das lexikalisch verbürgt, nicht weiter auflösungsbedürftig ist und fraglos zur Etikettierung und Deutung bestimmter Verhaltensweisen und Geschehensreihen herangezogen wird.⁴ Für die soziale Existenz von Intrigen spricht weiter die wachsende Aufmerksamkeit, die ihr in der empirischen Organisationsfor-

² Vgl. Choderlos de Laclos (1972).

³ Vgl. etwa Giesen/Schmid (1977:153/154).

⁴ Vgl. Schütz (1960:78).

schung unter dem Titel "Mikropolitik" gewidmet wird⁵ und nicht zuletzt auch ihre Thematisierung in der Literatur.

Bleibt die Frage, weshalb der Soziologie die Intrigen als Themenkreis entgangen sind. Eine Ursache könnte darin bestehen, daß Intrigen als soziale Phänomene im subinstitutionellen Bereich⁶ angesiedelt sind, die von der "Mainstream-Soziologie" zugunsten der "großen Organe und Systeme" (Simmel 1992a:32) vernachlässigt und deshalb "in die Gesellschaftswissenschaft bisher entweder überhaupt nicht, oder ohne Einsicht in ihre prinzipielle und vitale Bedeutung einbezogen wurden." (Simmel 1992a:32) Eine andere Ursache könnte darin bestehen, daß Intrigen wegen ihrer negativen Wertbedeutung⁷ und sozialmoralischen Anrüchigkeit auch von wissenschaftlichen Soziologen nur ungern aufgegriffen werden.⁸ Soziologische Wissenschaft als Beruf verlangt "Tatsachefeststellung, Feststellung... der inneren Struktur von Kulturgütern" (WL 1985:601/602) und Werturteilsaskese, produziert lebenspraktisch relevantes Wissen, Methoden des Denkens, fordert Klarheit und ermöglicht Folgenabschätzung menschlichen Handelns.⁹ Die Deutung eines sozialen Geschehens als Intrige gerät für eine solche Haltung selber schnell in den Ver-

⁵ Vgl. z.B. Neuberger (1990:261ff.), Küpper/Ortmann (1992). Dieser betriebs- bzw. organisationssoziologischen Thematisierung fehlt allerdings eine theoretisch stringente Fassung dieser Phänomene. Intrigen werden wie Mobbing, informelle Koalitionsbildungen und Rivalitäten nur summarisch benannt, ohne im Detail beschrieben und analysiert zu werden.

⁶ Zum Begriff "subinstitutionell" vgl. Homans (1972: 326ff.).

⁷ Vgl. Pourroy (1986:11): "Der Begriff Intrige besitzt einen hohen emotionalen Gehalt. Menschen sprechen das Wort Intrige mit Widerwillen aus; Intrigen sind moralisch anrüchig und häßlich; es ist schimpflich, als Intrigant angesprochen zu werden." Vgl. auch Burns (1955:467): "'Cabal' has similar connotations of a special set of shared norms and of disapprobation by others, but it is used with special reference to groups seeking power, or exercising it in a secretive, and therefore illicit, way."

⁸ Auf den Sachverhalt der Wertbesettheit sozialer Probleme und der daraus erwachsenden soziologischen Deutungsproblematik hat Lepsius in verschiedenen Arbeiten hingewiesen. Vgl. etwa Lepsius (1973:120): "Eine Wissenschaft, die sich, wie die Soziologie, mit wertbesetzten Phänomenen beschäftigt, befindet sich in einer stets problematischen Situation: Ihre Analysen beziehen sich auf soziale Sachverhalte, denen in der Erfahrung inmer schon ein positiver oder negativer Wert zugeschrieben werden kann. Ihre Ergebnisse haben daher moralische und politische Implikationen. Diese Moralauffassung der Soziologie liegt dabei in den Gegenständen ihrer Forschung und ganz unabhängig von der Art der soziologischen Vorgehensweise. Jede Art gesellschaftlicher Analyse wird auf herrschende Interpretationen und Deutungen der gesellschaftlichen Zustände bezogen..."

⁹ Vgl. WL (1985:607/608).